

ja nicht einmal ohne Grund von fremden Leuten, um wie viel weniger von der braven Marie! Sie ist ehrlich und in Ehren geblieben, das sagt mir mein Herz. Es ist halt jetzt einmal so ein Zufall und der liebe Gott weiß, wozu es gut ist. Und indem sie mit der ganzen Kraft ihrer Erregung und Sorge die Hände gegen das Crucifix hin faltete, welches in der Ecke droben hinter dem Tische hing, sprach sie laut und zuversichtlich: „Nicht wahr, lieber Herr am Kreuze, Du verlässest uns nicht? Wir haben uns ja auch immer an Dich gehalten. Du willst uns bloß prüfen und ich klammere mich an Dich an und lasse Dich nicht los. Du willst bloß das Gute für uns; Du bist ja der Heiland und der barmherzige Gott und die allergrößte Sünde, die ein Mensch begehen kann, ist die, daß er verzweifelt an Deiner Barmherzigkeit und Liebe.“ So sprach die Marianne — eigentlich war es nichts anderes als ein Gebet, ein Akt der Hoffnung und des festesten Vertrauens auf den lieben Gott. Und dann wandte sie sich wieder zu ihrem Manne und sagte fast freudig bewegt, voll tiefster, innerer Ergriffenheit: „Nun sage ich zu all dem, was uns Gott geschickt hat, erst recht von Herzen: Gott weiß besser, was uns gut ist, als wir; ihm sei Lob und Dank auch für diese Sache. Er hat's so gerichtet, er wird's auch glücklich zu Ende führen.“

Bastian hatte verwundert sein Weib angeschaut. Er wußte wohl, daß sie gläubig und fromm war; aber so hatte er sie noch nie gesehen und gehört; so hatte sie die Kraft ihres Glaubens und Vertrauens noch nie vor ihm geoffenbart. Er schämte sich heimlich der Kleinmütigkeit und der verzagten Traurigkeit und sagte schließlich: „Nun ja, versündigen will ich mich nicht. Aber arg genug ist's schon.“

In diesem Augenblick kam ein Wagenwärter vom nahen Bahnhof in die Stube und sagte: „Bastian, Du hast heute Abend von 8 Uhr an die Nacht über Aushülfsdienst, kannst aber dafür diesen Nachmittag wegbleiben.“ Damit verschwand er wieder.

„Also auch das noch!“ murmelte Bastian. „Am heiligen Abend Sorge und Kummer und heute Abend Dienst bis ins neue Jahr hinein.“

Indessen ermannete er sich und sagte: „Nun kann ich heute Nachmittag noch einmal zu dem Juden gehen; vielleicht läßt er sich erweichen und gibt sich mit zehn Mark Anzahlung zufrieden. Er laßt mich ja als ehrlichen Mann.“

„Mir wär's lieber, Du hättest mit dem Juden nichts zu tun,“ meinte Frau Marianne.

Nach einer halben Stunde war Bastian wieder daheim und zwar ohne etwas erreicht zu haben. Der Jud hatte erklärt, unter keinen Umständen die Kuh so abzugeben; wenn Bastian dreißig Mark auf den Tisch lege, dann botge er ihm das weitere, anders nicht. Somit konnte er gehen, wieder um eine Hoffnung ärmer. „Hätte die Marie etwas geschickt, so hätten wir jetzt eine Kuh im Stall,“ sagte er zum Schlusse.

Marianne aber war gar nicht so sehr betrübt; sie fürchtete den Mänschel mehr als Sorge und Mangel. Es war Abend geworden, die Glocken läuteten zusammen zur Jahreschluss-Dankagung in der hell erleuchteten Kirche. Für Bastian reichte es noch ganz gut, hinzugehen, ehe er den Dienst auf dem Bahnhof anzutreten hatte. Als nun der Prediger zum Dank für alles, was der liebe Gott das Jahr über uns getan und gegeben und zur neuen Treppe gegen ihn für alle Zukunft aufforderte, da ward's auch dem Bastian leichter ums Herz; er gewann die Ruhe wieder und konnte wieder mit Ergebung in Gottes Willen, mit Mut und Vertrauen beten. Als dann das Lied aus tausend Kehlen

zum Himmel hinaufstieg: „Danket dem Herrn“ — da sang auch er mit festem Vertrauen mit:

„Ewig währet sein Erbarmen,  
Alles ruht in seinen Armen;  
Seine Macht ist grenzenlos,  
Seine Lieb' unendlich groß.  
Lobt den Herrn, denn er ist gut!  
In der Trübsal meines Lebens,  
Wo mir alles war vergebens,  
Dab' ich Hilf' vom Herrn begehr',  
Und der Herr hat mich erhört.“

Es war spät in der Nacht. Drinnen in den Wirtschaften der Stadt saßen sie noch und zechten und warteten die Stunde der Mitternacht ab, um das neue Jahr mit Gläserklang und Jubel zu begrüßen. Draußen im Soldnerhäuschen wachte und betete noch Frau Marianne. Zu ihren Sorgen um Marie gesellte sich die um ihren Mann. Wenn ihm nur nichts beim Rangieren und Ausladen widerfährt! Der Verkehr war nicht gering wegen einer großen Fabrik und besonders wegen des Viehhandels. Wie leicht kann man ausgleiten und unter eine Maschine geraten! Wie oft schon ist es vorgekommen, daß ein armer Bahnbediensteter oder Tagelöhner trotz aller Vorsicht Glieder und Leber in wenigen Minuten einbüßte.

Es war nachts 10½ Uhr, da klopfte es plötzlich draußen. Marianne erschrak fürchterlich. Ihr Mann konnte das nicht sein; der hatte Dienst. Ein anderer Bahnhofstagelöhner war's.

„Ihr sollt gleich zur Güterhalle kommen!“

„O Gott im Himmel, steh mir bei!“ rief die arme Marianne. „Was ist geschehen? Lebt er noch?“

Der Tagelöhner lachte gutmütig. „Ein Unglück ist allerdings geschehen,“ erwiderte er, „aber nicht dem Bastian, der ist gesund und wohl und hat ein Neujahresgeschenk gekriegt; das sollt Ihr abholen.“

„Ein Neujahresgeschenk?“ rief Marianne freudig überrascht aus. „Was soll denn das sein?“

„Eine Kuh, aber eine franke, die am Krepieren ist,“ war die Antwort. „Der Viehhändler Franz hat heute Abend wieder einen Trieb Kühe ausgeladen und Bastian hat ihm wie gewöhnlich geholfen. Ganz hinten liegt nun eine im Wagen, die am Berenden ist. Es muß ihr was passiert sein, unterwegs. Da sagte der Viehhändler zum Bastian im Spaß: „Bastian, wenn Du die Kote willst, ich schenk' sie Dir; aber Du mußt sie aus dem Wagen schaffen. Geht sie drauf, so kriegt Du für die Haut noch etwas, kurierst Du sie — mit dann um so besser.“ Der Bastian hat daraufhin den Viehhändler gefragt, ob das sein Ernst sei und dieser erklärte vor uns allen auf Ehrenwort: er schenke die Kote mit Haut und Haar dem Bastian für immer und nun sollt Ihr kommen und das Vieh holen — wenn es noch so weit laufen kann.“

(Schluß folgt).

**Die „Constitution.“**

Ein altes, ehrwürdiges Andenken amerikanischen Ruhmes ist die alte Segelfregatte „Constitution“ oder „Old Ironsides“, auf welcher im Krieg von 1812 bis 1815 der amerikanische Seeheld Charles Steward seine kühnen Thaten gegen englische Kriegsschiffe verrichtete. Schon im Jahre 1830 wollte man das Schiff abbrechen. Aber dies wurde verhindert durch ein packendes Gedicht des damals noch jugendlichen amerikanischen Dichters Oliver W. Holmes. Jetzt äußern sich im Flottenamt wieder Zerstörungsgelüste gegen das nun doch viel ältere Schiff. Aber drei Enkelinnen des Seehelden Steward legen in einem Briefe an den Flottenminister Beroahrung dagegen ein. Hoffentlich bleibt es auch künftig unverehrt im

**Die Job-Druckerei**

des „St. Peters-Boten“ empfiehlt sich zur Anfertigung von **Druckarbeiten jeder Art.** Karten, Billheads, Letterheads, Statements, Circulare, Ankuendigungen, Einladungen, Formulare, Programme u. s. w. u. s. w. in deutscher und englischer Sprache werden prompt und billig angefertigt. Alle Aufträge und Anfragen richte man an den „St. Peters Boten“, Muenster, Sast.

Albert Kengel, Münster. Etabliert 1905. Vor. J. Lindberg, Dead Moose Lake, Wis.

**NENZEL & LINDBERG**

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sast. Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

**Wir verkaufen:**

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feuzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Sätteln, Pferde und Ochsen. Soeben erhalten: Eine Carladung Kothern-Mehl. Wir verkaufen das beste „Patent“ zu \$2.50 per 100 Pfund. Per Ton zu ermäßigten Preisen. Eben angekommen eine große Auswahl von „Grocery“, Glaswaren und Lampen, sowie ein großer und reichhaltiger Vorrat von **Weihnachts-Artikeln.** Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Anstehlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

**Nenzel & Lindberg.**

**Bekanntmachung.**

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt in Watson ein vollständiges Lager von **Eisenwaren, Bauholz, Fenstern, Türen und sonstigen Baumaterialien** an Hand habe und es soll meinen alten und neuen Kunden von großem Nutzen sein, bei mir mit der Baulliste oder sonstigen Bedürfnissen vorzusprechen, bevor Sie anderwärts kaufen. Achtungsvoll Euer wohlwollender **L. Strigel, Watson, Sast.**

**Imperial Bank of Canada.**

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000  
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.  
Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einliefert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.  
**C. A. S. Jenson, Manager Kothern, Sast.**

**Ritz & Hoerger**  
Humboldt, Sast.  
**Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.**  
Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von **Koch- und Heizöfen** erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten. Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft! Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.  
**Ritz & Hoerger.**

**The Canada Territories Corporation Ltd.**

**Gelder zu verleihen**

auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen. Vorzügliche, ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen. Feuer- Versicherung, Wert-papiere werden gekauft. Händler in Bauholz, Latten und Schindeln. Office über der Bank of British North America.

**Kothern, Sast.**

**General-Store bei Watson.**

Alles zu haben zu den niedrigsten Preisen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.  
**Jos. Hufnagel Watson, Sast.**